

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einsch. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Gartenzeitschrift — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametitel 40 Pf., Schriftzeilen und Nachstellungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delstraße 9. —

Nr. 155.

Dienstag den 6. Juli 1915.

42. Jahrg.

Seegefecht mit russischen Panzerkreuzern bei der Insel Gotland. S. M. S. „Albatros“ auf Strand gesetzt. — Bedeutende Erfolge in den Argonnen und bei Regnieville. — Alle italienischen Angriffe zurückgeschlagen. — In Ostgalizien und Russisch-Polen unaufhaltsame Fortschritte der Verbündeten.

Der Kampfpreis gegenüber England.

Le. Der Abgeordnete Dr. Radnische schreibt uns: England kämpft um die Welt Herrschaft. Es hatte die Wahl, sich friedlich mit Deutschland zu verständigen oder Deutschland anzugreifen. Es hat sich für den Kampf entschieden, weil es sich über die wirtschaftliche und moralische Kraft des deutschen Volkes täuschte. Gleiches Recht mit England und gleiche Freiheit der Betätigung in der ganzen Welt, das ist für Deutschland der Kampfpreis. Schwer liegt die englische Hand auf dem Erdball; das fühlen Norwegen, Holland, Portugal und schließlich auch die nördlichen Staaten von Nordamerika. Wir müssen die Hand mit starkem Griff am Gesele fassen, daß sie losläßt und daß die ganze Erde frei wird für uns und die anderen Nationen.

Es wäre eine gefährliche Gedankenlosigkeit, diese weltgeschichtliche Bedeutung des Völkerringens zu verkennen und auf die Gewinnung von Machtmitteln gegenüber England zu verzichten. Das lehrt uns auch ein loebes erschienen Buch über „Englands Welt Herrschaft und der Krieg“ von Prof. Setzner-Seidelberg (Verlag Teubner, Leipzig). Setzner zeigt die Ziele, die zu erreichen sind: der Suezkanal muß eine freie Wasserstraße werden. Der Bagdadbahn ist ein Zugang zum Persischen Meerbusen zu sichern. An oder in der Nähe der nordwestafrikanischen Küste wird man eine Station gewinnen müssen, die unsere Schiffe im Atlantischen Ozean eine Zuflucht und die Möglichkeit der Versorgung mit Kohle und Proviant bietet. Englands Kabelnetz umschlingt die ganze Erde und läßt damit einen unheimlichen Einfluß auf das Nachrichtenwesen aus. Ein solches Monopol kann auf die Dauer nicht ertragen werden. Diese und andere nur andeutungsweise Ziele hält Setzner für erreichbar, denn über England sind enorme Gefahren heraufgezogen. Seine Herrschaft über Indien, die Perle aller Kolonien, steht es schon nicht mehr ohne Sorge an. Im Stillen Ozean treten Amerika und Japan mit Ausdehnungsbestrebungen auf. Die Forderungen, die Japan an China gestellt hat, haben in England sicher wie eine Bombe eingeschlagen. Zwischen England und Rußland gibt es starke Gegensätze. Die Inselsetzung England ist schwächer geworden. Die besonderen geographischen Bedingungen, auf Grund deren Seeherrschaft und Volkswohlstand erblühten, sind nicht mehr in demselben Maße wirksam wie bisher und können sich in Nachteile verwandeln. In der Organisation der Arbeit und des Abzuges ließ sich England vielfach überbügeln. Den Höhepunkt seiner Entwicklung hat es überschritten und neigt zum Fall. Es muß gewonnen werden, den Degen in die Scheide zu stecken und Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen. Ein verfrühter Friede nähme uns die Möglichkeit, diese Lage auszunutzen. Zweimal in letzter Zeit lag die Möglichkeit eines deutsch-englischen Abkommens nahe; 1900 ein solches gegen Rußland, das wir ablehnten, weil wir freie Hand behalten wollten, und 1911/12 über koloniale Fragen, das nicht zustande kam, weil England in dem aufsteigenden Deutschland den Feind erblickte. Wenn später einmal nach dem schwersten aller Weltkriege eine Verständigung in Sicht treten sollte, so könnte diese nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß England seinen Anspruch auf die Vormachtstellung aufgibt.

Deutsch-Amerikanisches.

D. E. K. Vor einigen Wochen tagten in den Vereinigten Staaten mehrere kirchliche Versammlungen der Evangelischen Synode von Nordamerika, die in beachtenswerten öffentlichen Kundgebungen sich gegen die Politik der amerikanischen Regierung wandten.

Die Konferenz des Süd-Illinois-Distrikts beschloß einstimmig, „bei der Regierung in Washington energischen Protest zu erheben gegen ihre zweifelhafte Neutralität in Sachen des europäischen Krieges“. Die Jahreskonferenz des Indiana-Distrikts erklärte: „Wir wünschen, daß unsere evangelische Kirche ein Glied der (amerikanischen) christlichen Gemeinschaft werde. Wir erheben aber unsere Synodalpräses, gegen jegliche Vermittlung der uns im Geist und Glauben verwandten deutschen Nation energisch zu protestieren. Wir verdammen die rücksichtslose Behandlungsweise deutscher Missionare seitens der britischen Regierung.“

Am ausführlichsten und deutlichsten hat sich die Konferenz des Missouri-Distrikts geäußert, und zwar folgendermaßen: „Wir, deren Väter Wiege oder deren eigene Wiege in dem vielgeschmähten und verlästerten Deutschland stand, betonen frei, daß unsere wärmsten Sympathien dem deutschen Volk gehören, dem durch Falschheit und Niedertracht dieser blutige Krieg aufgezwungen ist, und verurteilen mit Empörung die bewußten Lügen und Lästerungen, welche die englische Presse unseres Landes fast einstimmig über das deutsche Volk mit seinem eben Kaiser an der Spitze verbreitet und damit die Volkseele vergiftet. Es erfüllt unsere Herzen mit großer Entzürung, daß die Leiter unseres Volkes ganz unmißverständlich, trotz lautenfachen Protestes der besten Bürger unseres Landes, die Feinde Deutschlands kräftig unterstützen und dadurch den grauenvollsten Krieg verlängern helfen, obgleich unser Volk zu dieser Handlungsweise nicht die geringste gerechte Veranlassung hat. Wir beklagen auf das tiefste die große Schädigung des Missionsamts in der ganzen Welt durch das (englische) Volk, welches jahrzehntlang sich das eigentliche Missionsvolk nannte, und geben unserer Überzeugung dahin Ausdruck, daß die an den Missionaren und Seidenkristen begangenen Ungerechtigkeiten und die Frevel, welche an ihnen geschehen sind, sich gewißlich an dem Volke rächen werden.“

In solchen tapferen Kundgebungen erweist sich der amerikanische Protektantismus deutscher Zunge als das Gewissen des amerikanischen Volkes. Möchte seine Stimme nicht überhört werden!

Zur Kriegslage.

Was ist das Kriegsspiel des Viererbandes?

Die von Asquith genannten englischen Verlustziffern zeigen einen Durchschnitt von täglich 1000; aber bei der großen Zunahme in den letzten Monaten betragen sie jetzt ungefähr 3000. Man fragt, so schreibt Labor Leader vom 19. Juni, ob solche Opfer gebracht werden müssen, ohne daß die Nation weiß, wozu. Was wollen Briten und ihre Verbündeten? In sehr unbestimmter Weise hat sich Asquith zu Beginn des Krieges hierüber geäußert. Verfolgen wir aber heute noch dieselben Ziele? Niemals hat Asquith seitdem wieder von diesen Zielen gesprochen, und was aus den geheimen Abmachungen mit Italien bürgerrechtlich ist, gibt uns ein

Recht, zu fragen, ob das Abkommen mit unsern neuen Verbündeten sich verträgt mit einem Kriege, der angeblich zur Befreiung der kleinen Staaten geführt wird. Wenn diese Prinzipien heute nicht mehr die selben sind, dann hat das Volk ein Recht, zu wissen, welche Grundzüge nunmehr an die Stelle der früheren getreten sind. Sind es aber noch dieselben wie früher — sollten wir dann nicht verhindern, sie durch Deutschland anzuerkennen zu lassen, da sie doch Deutschlands nationale Sicherheit nicht bedrohen!

Laut „Kölnischer Volkszeitung“ erklärte der in Rom befindliche ehemalige verbliche Konsulsmittler Stojanowitsch einem Mitarbeiter des „Avanti“: „Im verflochtenen Netz der allgemeinen Offensive sämtlicher Verbündeten gegen die Türkei und die Zentralmächte geplant gewesen, deren Vorbereitung die Rote Flotte nach Ostland war, an der Serbien nicht teilnehmen mochte. Man muß sich nicht vorstellen, daß die Rote Flotte die Absicht hat, sich hier mit den serbischen Truppen zu vereinigen. Die beherrschende Neutralität Rumaniens und hauptsächlich der russische Rückzug haben die Ausföhrung des Planes hinausgeschoben.“

Vom Seekrieg.

Zum Heldenkampf des Minenshiffes „Albatros“.

Zur Seeschlacht bei Gotland sind Sonntag früh noch folgende Einzelheiten gemeldet worden: Der Kampf war überaus heftig und eskalierte dadurch, daß ein russisches Geschwader ein deutsches Schiff zwischen Deltargan und Farocir angriff. Ein deutsches Geschwader aber sollte dem angegriffenen Schiff sofort zu Hilfe und zwar nach langem, heftigem Kampfe die russischen Schiffe zur Flucht. Die Anzahl der Schiffe, die auf beiden Seiten am Kampfe teilgenommen haben, ist nicht genau bekannt, doch kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß auf russischer Seite mindestens fünf große Schiffe und eine Anzahl Torpedoboote, und auf deutscher Seite vier Kreuzer und sechs Torpedoboote in den Kampf eingriffen.

Nach allen in Stockholm eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gotland kämpfte „Albatros“ gegen eine große übermächtig heldenmütig. Schwer beschädigt suchte das Schiff mit forciertem Fahrt unter lebhaftem Feuerwechsel mit den Verfolgern sich unter der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen. Aber die Russen setzten unerbittlich um das schwedische Seegebiet die Beschließung fort und fügten dem Schiff nach Aussage deutscher Matrosen gerade auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schäden zu. Granaten schlugen an den Strand, so daß die schwedische Bedienungsmannschaft des Ostergarnfeuers hinter einem Berge Deckung suchen mußte. Hundert Meter vom Strand lief das Schiff auf und liegt dort mit harter Schlagseite die deutsche Flagge im Lopp auf dem Hintermast, während der Vordermast fortgeschossen war. Als das Schiff aufstieg, spielte die Musikkapelle an Bord die deutsche Nationalhymne, die Besatzung brachte Surren aus, froh, der russischen Gefangenhaft entronnen zu sein. Das Schiff bot einen schaurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate war in dem Operationsraum des Schiffes explodiert, wobei zehn Verwundete getötet und der Schiffsarzt tödlich verletzt wurde. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf weichen Sand zu betten. In Hülfskabinen wurden die Toten, in deutsche Kriegslagen gehüllt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhofe beigesetzt. Der Kommandant ersuchte die Behörden, das Schiff und die Besatzung zu internieren, worauf sofort ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dort sind heute die 190 Überlebenden von

der Besatzung übergeführt. 7 Offiziere werden bei Familien des Ortes einquartiert.

Einer anderen schwedischen Meldung entnehmen wir, daß die Russen, nachdem sich „Albatros“ bereits am Strand auf schwedischen Gebiete befand, heftig weiterfeuerten. Eine Abstellung eines geschützten Kanonenbatteries wurde sofort an die Dürfte der Insel beordert, um weitere Neutralitätsverletzungen durch die Russen zu verhindern.

Die Entsendung der Toten des „Albatros“ wurde vom Ortsgeistlichen von Estergarn vorgenommen. Der Kommandant des „Albatros“, Kapitän West, und der deutsche Konsul sprachen am 6. Tage, das von der zahlreich anwesenden Zivilbevölkerung mit Blumen geschmückt wurde.

Die schwedische Regierung protestiert wegen der Neutralitäts-Verletzung.

Aus Anlaß der Tatsache, daß ein deutsches Kriegsfahrzeug von russischer Seite innerhalb der schwedischen Zone bei Estergarn beschoßen worden ist, ist der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt worden, gegen diese Verletzung des schwedischen Territoriums und dadurch auch der schwedischen Neutralität zu protestieren.

Die Seeschlacht bei Gotland, die der schwedischen Bevölkerung zum ersten Male die Schrecken des Krieges vor Augen führte, steht noch immer im Mittelpunkt des Interesses. Die Blätter bringen spaßelange Berichte über Einzelheiten des Kampfes.

So berichten Augenzeugen nach einem Drahbericht von „Stockholms Tidningen“ aus Esthingen, daß bei dem Zusammenstoß von vier russischen und zwei deutschen Kriegsschiffen am Freitag vormittag ungefähr 6000 Personen fast das ganze Personal eines russischen Schiffes getötet worden ist. Die Blätter erzählen von der allgemeinen Teilnahme der Bevölkerung und dem tiefen Eindruck der Trauerfeier, wobei gotländische Truppen Spalier bildeten und eine Ehrenkompagnie Infanterie dem Zuge folgte, sowie von der Dankbarkeit der Deutschen für die Hülfe der Fischer und Sommergäste von Estergarn. Nach Aussagen von Überlebenden sind 500 Geschosse auf den „Albatros“ abgefeuert worden, wovon nur etwa 25 trafen.

Weitere Opfer der U-Boote.

Der englische Schoner „L. C. Tower“ wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Der englische 221-Tonnen-Dampfer „Richmond“ wurde im Armealanal Torpediert, die Besatzung in Plymouth gelandet.

Der holländische Frischlogger „Kawit 1474“ ging an der schottischen Küste unter. Er ist auf eine Mine gestoßen. 369 Mann der Besatzung ertranken, 369 andere wurden in Conrad (Schottland) gelandet.

Das deutsche Bureau meldet: Der belgische Dampfer „Sodno gna“ ist bei der Schiffsinsel versenkt worden. Die Besatzung, die 17 Mann zählte, wurde in Falmouth gelandet.

Aus England kommende Meldungen bestätigen die Torpedierung der italienischen Bark „Sandomena“ durch ein deutsches U-Boot. Die Bark war von Australien nach Italien unterwegs und ist das erste italienische Handelschiff, das einem Unterseeboot zum Opfer fällt. Zu der Verletzung des italienischen Seeschiffes „Sandomena“ melden die russischen Blätter folgende Einzelheiten: Das Schiff, das 2000 T. Waareverdrängung hatte, war mit einer Holzladung von Australien nach Genua bei Liverpool unterwegs. Die Torpedierung erfolgte in den irischen Gewässern. Der Kapitän und 6 Mann gingen unter, 9 wurden gerettet.

Von den Engländern angebracht.

141 holländische Fischdampfer auf der Reise nach Island wurden von den Engländern angebracht.

Kohldampfer „Armenian“ ein Munitionsdampfer.

„Alte Handelsmarine“ meldet aus London: Verschiedenartige englische Blätter aus Amerika berichten, daß über den Untergang der „Armenian“ große Enttäuschung in Amerika herrsche, und der „Times“-Korrespondent stellt den „Armenian“-Fall sogar dem „Luzitania“-Untergang gleich. Dagegen melden einige amerikanische Blätter, daß die „Armenian“ ein Munitionsdampfer war, und die ganze Angelegenheit wird dadurch aufgeklärt, daß der amerikanische Gesandte in London die Washingtoner Regierung davon verständigte, daß die Admiralität ihm mitteilte, daß die „Armenian“ in Dienste der englischen Admiralität war. Die 20 umgekommenen amerikanischen Staatsangehörigen waren größtenteils Farbige.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die deutschen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag. Berlin, 3. Juli, vorm. (Großes Hauptquartier).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen greifen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Comoy an. Der Angriff wurde abgelehnt. Bei Les Eparges mislang ein durch Handgranatenfeuer und Stinföbren vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgelagerten auf dem Hüfenspitze eroberten Werke gingen gestern wieder an die Franzosen verloren. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntagsgabe.) Berlin, 4. Juli, vorm. (Großes Hauptquartier).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zu den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Sie beträgt für die ersten beiden Julitage 2556 Gefangene (darunter 2 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, 1 Revolverkanone.

Auf den Maasbergen wiederholte der Feind trotz aller Mühe keine seine Versuche zur Wiedereroberung seiner verlorenen Stellung bei Les Eparges. Wir wiesen seine Angriffe ab.

Nordwestlich von Neumielle eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Meter Breite und errichteten nördlich von Feu-en-Sage dem Feinde ein Waldstück.

Aus Stockholm wird gemeldet: „Svenska Dagbladet“ führt unter der Überschrift:

„Die Deutschen siegreich überall“

aus, daß die französische Offensive nun nicht zu Ende, sondern von einer fräftigen deutschen Offensive abgelöst ist, die dem Kronprinzen einen schönen Erfolg brachte. So viele Gefangene, wie keine Truppen nun in den Argonnen gemacht hätten, habe Joffre nicht einmal in der ganzen zweimonatigen Offensive bekommen. Am 11ten dauerte die siegreiche Vertreibung der Russen fort, auch bei Szwalki machten die Deutschen Fortschritte. Es ist in Wahrheit, läßt sich das Blatt, ein hartes Volk, welches nach allen Seiten solche Kraft entwickeln kann.

Irland wünscht die baldige Beendigung des Krieges.

In einer Rede in Dublin sagte Redmond, Irlands höchstes Interesse sei jetzt die baldige Beendigung des Krieges.

Anders dagegen denken einige Geister in Frankreich. Über die Kriegsaussichten schreibt nämlich der französische Senator Humbert u. a.: Einer der größten Meerführer Frankreichs schrieb mir gestern: Ich will die Wahrheit sagen, so wie sie ist: Wir haben die Zeit zum Bundesgenossen. Wir wollen deshalb aushalten und arbeiten mit unsern Soldaten hausbackener zu Werke gehen, damit wir hier nicht die andern ausgerechnet sind. Wir wollen unsere Kräfte nicht unnütz vergeuden und ganz offen sagen, daß wir uns auf den Winterfeldzug vorbereiten.

Senator Bergeron schreibt: Wir wollen arbeiten. Dies ist unser einziger Optimismus. Wir wollen die Sachen in Ordnung halten. Das allein gibt uns das Vertrauen, daß Frankreich in die alte Siegeslaufbahn zurückgeführt werde.

Die deutschen Erfolge bei Sours de Paris.

Die wertvollste französische Verbindungsstraße des westlichen Argonnenwaldes, die Straße Dinardville-Vanilleul, ist nunmehr in deutsche Hände ausgesetzt. Diesen Haupterfolg der abgelaufenen Woche verdankt bei Sours de Paris auch Joffre's Bericht nicht anerkennen. Man gibt sich vielmehr in französischen Hauptquartier, wie aus den Aufzeichnungen der Sachverständigen, über die Schwere dieser Einbuße und anderer bisheriger Geländebenehmungen in den für die Verteidigung Verbindungsstraßen Teilen der Argonnenwaldes vollkommen Rechenschaft. Die geistige Bewegung herrscht wegen der deutschen Fortschritte im Brierwaelder.

Die tapferen Brierwaelder.

Vom Kommandeur der ... Division ist an den König von Brierwaelder folgendes Telegramm eingegangen:

„Ev. Majestät melde ich alleruntertänigst, daß gestern die ... Infanterie-Division gleichzeitig mit Truppen links von hier mehrere hintereinanderliegende Scherzforts vor ihrer Front erklümmte. Ein hartes Zusammenarbeiten aller Waffen und die von neuem bewiesene große Tapferkeit der Truppen verdankten den schönen Erfolg. Die Gegner hatten sehr starke Verluste. Durch die Division wurden allein 6 Offiziere, 737 Mann gefangen, 9 Maschinengewehre, 17 Minenwerfer erbeutet. Von diesen sind noch mehrere und eine Unmenge Material in den verfügbaren Gräben.“

Zu den Beschreibungen von Dixmuiden und Arras.

Alle wichtigen Stellungen der weiteren Umgebung von Dixmuiden sind seit dem 30. Juni einer sehr heftigen Beschichtung durch die Deutschen ausgesetzt gewesen, deren Wirkung sich vorgelagerten in unpassenden Militärkonzentrationen der Engländer und Belgier kundgab.

Aber die letzte Beschichtung von Arras, die auch in den amtlichen Berichten erwähnt wird, wird noch gemeldet, daß das Feuer der deutschen Batterien überaus heftig war. Etwa 3000 Granaten seien in den letzten Tagen in die Stadt gefallen. An verschiedenen Stellen ist Feuer ausgebrochen. In einem Keller seien sieben Personen getötet worden, ebenso in den Straßen zahlreiche Militär- und Zivilpersonen. Die Militärbehörde beschloß, die Stadt von der einheimischen Bevölkerung möglichst zu räumen.

Wesfel im englischen Oberkommando in Flandern.

Wie der Manchester Guardian der New York World entnimmt, erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß eine Veränderung im Kommando über die britischen Truppen in Flandern bevorstehe. General French werde den Oberbefehl über die Truppen in England übernehmen.

Der Luftkrieg.

Um den Kampfplatz in feindliches Gebiet zu tragen, bringen französische Blätter den Vorschlag, den Luftkrieg auf neuer Basis zu beginnen. Es müßten große Einheiten von 100 bis 150 Flugzeugen gebildet werden, die sich in geschlossenen Gruppen oder Abständen nach bestimmten Zielen zu begeben hätten. Ein Schreden werde die Bevölkerung ergreifen und die großen Fabriken, Werke und Kreuze würden lahmgelegt werden. Das mag sein, daß die französischen Phantasten nur getrost einbildeln!

Erfreuliche Nachrichten über erfolgreiche deutsche Fliegeraktivität

melde der geistige Bericht unserer Obersten Heeresleitung. Die betreffende Stelle lautet:

Die Fliegeraktivität war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarnten das Langbarren-Fort bei Harwich sowie eine englische Fernübermittlungs- und griffen das befestigte Ranch, die Wohnanlage von Dombase und das Sperforts-Aerierement an.

Ein englisches Flugzeug flüchte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schluft zur Landung. Der Feind bewahrt Brünge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Aus Amsterdam wird berichtet: Nach Berichten amerikanischer Blätter sind die Zeppeline bei ihren nächtlichen Angriffen am 31. Mai bis über das

Zentrum von London gelangt,

wo sie Bomben eine Welle von der Stadt von England enternit abgeworfen haben. Vier Personen sind dabei getötet und 70 verwundet worden. Namentlich Gasend ist schlecht weggenommen.

Verunglücktes italienisches Flugzeug.

Aus Mailand wird berichtet: „Sera“ meldet: Ein aus Turin kommendes Flugzeug stürzte bei der Landung auf dem Flughafen Taliedo um. Die Insassen, Fliegerhauptmann Begge und der Begleitpersonal, wurden schwer verletzt.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag.

Der achtige Tag brachte den Italienern an der süßenländischen Front eine neue Niederlage. Nach vorgelegten Vorstößen bei Sagrado und Polazzo begann gegen Abend wieder ein von mindestens zwei Infanterie-Divisionen geführter Angriff gegen den Abschnitt des Dohberdo-Plateaus von Polazzo bis zum Mt. Cofin. Andere Infanterie-Regimenten ein, der zu dem Feind, wie immer, überlief zurück. Seine Verluste waren auch gestern schwer. Gegen den Gärer Brückenschloß angelegte feindliche Angriffe wurden gleichfalls blutig abgewiesen. An der Kärntner Grenze wurde in den letzten Tagen um den großen Pal (östlich des Haidenpusses) gekämpft. Der Berg blieb schließlich in unserem Besitz. Im Trentiner Grenzgebiet fanden hellenweise Gefechtskämpfe statt.

Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Dohberdo Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag dauernden Beschichtung des Abschnitts von Medjuglia mit schweren Geschossen setzte hier nachmittags ein Angriff von mindestens vier Infanterie-Regimenten ein, der zu unserer Stützpunkte führte. Ein Gegenangriff der tapferen Brierwaelder war schließlich den Feind von den Höhen hinunter.

Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen bei Walschach (westlich Tolmea) und dem Gebiete südlich des Rra zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Auch in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternommen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind an allen Punkten ziemlich schwer.

Das italienische Torpedoboot „17 D E“ ist am 2. Juni abends in der Nordadria versenkt worden.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der „Frei. Zig.“ wird aus Königsberg gemeldet: Bei Glatzenburg hat die Weiche des neu angelegten Friedhofes für einen großen Teil bei in der Schlacht bei Tannenberg gefallen, damals in Massengräbern beerdigten Deutschen und Russen hattet gefunden. An dem Marmorstein sind zahlreiche Kränze niedergelegt.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Danieit bringen unsere Truppen unter Besetzungstempeln über die Linie Marompol-Sarajom-Miaso gegen der Skota-Bra-Abteilung vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Stramionowa (unterhalb Krasno) an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Zug und Weichsel in stottem Fortschreiten.

Die Niederungen des Zubanits und des Bor sind, trotzdem der Gesang an einigen Stellen noch herznächtigen Widerstand zu leisten vermag, nunmehr in unserer Hand. Auch an Myrenica, zwischen Krasnit und der Mündung, saßen deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß.

Zwischen dem linken Weichselufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein zähsüßer Gegenstoß südöstlich von Radom wurde abgelehnt.

Dieser Heeresleitung. (W. T. B.) (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntagsgabe.)

Der Bericht vom Sonntag:

Südlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Ruzhitzig ist in voller Verfolgung gegen den Flota-Sipa. 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus seinen Stellungen von Marajow-Miaso bis nördlich Brzemyslank. Von Kamionka bis Krasno am Bug ist die Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Madansien sind in fortgeschrittenem Angriff.

Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts wesentliches ereignet.

Dieser Heeresleitung. (W. T. B.)

Die österreichisch-ungarischen Berichte lauten:

In Dagalizien dringen die verbündeten Truppen in der Verfolgung östlich Halyts und über die Marajom vor und sind nördlich anstehend in erfolgreichem Angriff auf die Höhen östlich Kamionka. Am Bug ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Zug dringen die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen stetig vor. St. Jamos wurde erklümmt, westlich hieran wurden die Russen überall über die Bor-Buchtenerbergung, die in unserem Besitz ist, zurückgeworfen, der Übergang über den Bach an mehreren Stellen erklümmt. S. Halyts genannt, um das noch gekämpft wird, wurde Studzianki genommen; ebenso ist westlich Krasnit der Ort Daganica erklümmt, auch hier ist der Feind vom Südufer der Myrenica überall zurückgeschlagen und nördlich des Baches schon aus einigen Stellungen geworfen. Am Porbach und bei Krasnit wurden gegen 4800 Gefangene

und drei Maschinengewehre eingebracht. — Westlich der Weichsel Gefechtskampf.
Die Russen die gestern in Ostgalizien zwischen Jaroslaw und Jozsa-Diva sowie nördlich anschließend bei Sedul-Bahr Landen lieh, und zwang ihn, die Landung zu unterlassen und seine Schiffe sofort zurückzuziehen. Der Feind erlitt ernste Verluste. Diese Batterien befinden sich wirksam feindliche Lager bei Sedul-Bahr und bei Talle-Burnu, sowie die Truppen und eine Haubitzen-Batterie des Feindes. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Zentschegbir. An den anderen Fronten nichts Wichtiges.
Privatnachrichten melden ein neuerliches Bombadement der Waachtuben und Fabriken in Jiddisch im Golf von Cremid durch zwei feindliche Kriegsschiffe, die 157 Geschosse wirkungslos abfeuerten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Beschädigung eines russischen Torpedobootzerstörers.
Zuverlässige Meldungen zufolge ist vorgestern ein russischer Torpedobootzerstörer mit vier Schornsteinen, der sich im Schwarzen Meer bei Utko östlich Tsingtau nahe der Grenze der Südküste auf 1200 Meter gegenüber, von einem Geschöß der türkischen Küstenartillerie getroffen worden. Der Maschinerraum wurde schwer beschädigt und auf Deck wurden mehrere Matrosen bedingt. Der Torpedobootzerstörer erlenkte sich schleunigst in der Richtung auf Batum. Er dürfte auf längere Zeit außer Dienst gesetzt sein.

Verwendung des französischen Oberbefehlshabers.
Aus Paris wird berichtet: Der Befehlshaber des Orientexpeditionskorps, General Gouraud, wurde von einem französischen Offizier getroffen, der in der Nähe der Anbahnung einstrich, wo Gouraud die Verbundenen besuchte. Das Leben des Generals ist nicht gefährdet. Er wird nach Frankreich gebracht. General Bailoud übernahm vorläufig den Befehl.

Meuterei von Truppen in Indien.
Konstantinopel, 3. Juli. Nach neuen Meldungen aus Indien wächst dort die Bewegung gegen England. In Lahore haben sich neuerdings indische Truppen der 1. Division unter General Gurditta an der Spitze. Sie haben ihre Offiziere ermordet, sind aus den Kasernen ausgebrochen und in die Provinz entkommen, wo zahlreiche Regierungsbeamte getötet wurden. Die englische Regierung ist verzweifelt bemüht, die Militärtrawalle zu unterdrücken und das Volk an englische Siege glauben zu machen, indem sie die deutschen Siege als Fingerverichte deutscher Spione hinstellt.

Die Stimmung in Rußland.
In den letzten Wochen haben sehr viele antiobertrastische und begierte russische Familien Rußland verlassen, um sich über Rumänien ins Ausland zu begeben. Alle Bureaucratischen Hotels sind voll von diesen Gästen, die sich meist nur einen oder zwei Tage hier aufhalten und dann über Wien nach Saloniki weitergehen. Aus ihren Berichten spricht tiefe Verzweiflung über das Schicksal ihres Vaterlandes. Sie halten Rußland nicht nur für vollständig gescheitert, sondern sie sind auch überzeugt, daß die Revolution nicht mehr aufzuhalten sei. In Odessa kam es in den letzten Tagen zu blutigen Verleumdungen und Mordanschlägen, bei denen arabisch Werte vernichtet wurden.
Das Vorwärtsbringen der Deutschen und Österreicher in nördlicher Richtung von Galizien hat, so schreibt die „Times“, einen bedeutenden Umfang angenommen. Die Armeen Madeniens und die österreichisch-ungarische unter Erzherzog Josef Ferdinand sind am schmalen Vorwärtsgrenzen, und gegenwärtig jeden Tag Boden. Sie befinden sich bereits in der Nähe der Stellung Komose, 25 Meilen nördlich von der galizischen Grenze. Die ganze deutsche Front scheint also in vorwärtsbringender Bewegung zu sein. 100 Meilen nördlich der Stellung, die die Deutschen und Österreicher jetzt erreicht haben, befindet sich die wichtige galizische West-Tirol, das ganze polnische Grenzgebiet beherrscht, und 100 Meilen nordwestlich Warschau selbst.

Die Aufstellung Albanien.
Der Gefangenenerwerb in Johanneßburg am 18. Juni 1915 ergab ein russischer Gefangenenerwerb vom Regiment Prokofjewski aus. „Ich habe gesehen, daß der Offizier meiner Note, Oberleutnant Wajnowitsch, von 15 Patronen die Spitzen abgekannt und diese selbst verprügelt hat. Auch hat er den Soldaten befohlen, das gleiche zu tun. Den Befehl des Offiziers an die Soldaten habe ich selber gehört. Darauf sah ich, daß zwei Leute die Spitzen abkannten. Dies kann ich bezeugen.“ Diese Aussage hat der Gefangene ohne jeglichen Zwang und ohne jede Beeinflussung freiwillig gemacht.

Der türkische Krieg.
Bericht des türkischen Hauptquartiers.
Das Große Hauptquartier berichtet: Am 2. Juli erzielte sich bei Ari-Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedul-Bahr versendete der Feind eine große Menge von Munition, um unsere Vorbereitungen zu dem beabsichtigten Angriff auf seinen linken Flügel zu führen. Er erzielte kein Ergebnis. Unsere Truppen taten trotz dieses Feuers bis an seine Schützengräben heran und bedrängten den Feind auf kurze Entfernung kräftig. Im Zentrum herrscht verhältnismäßig Ruhe. Am linken Flügel Infanterie und Artillerie vor mit Unterbrechung. Auch

werden Bomben von Graben zu Graben geworfen. Unsere anatolischen Batterien eröffnen ein heftiges Feuer gegen Schiffe, auf denen der Feind Verstärkungen bei Sedul-Bahr landen ließ, und zwang ihn, die Landung zu unterlassen und seine Schiffe sofort zurückzuziehen. Der Feind erlitt ernste Verluste. Diese Batterien befinden sich wirksam feindliche Lager bei Sedul-Bahr und bei Talle-Burnu, sowie die Truppen und eine Haubitzen-Batterie des Feindes. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Zentschegbir. An den anderen Fronten nichts Wichtiges.
Privatnachrichten melden ein neuerliches Bombadement der Waachtuben und Fabriken in Jiddisch im Golf von Cremid durch zwei feindliche Kriegsschiffe, die 157 Geschosse wirkungslos abfeuerten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Beschädigung eines russischen Torpedobootzerstörers.
Zuverlässige Meldungen zufolge ist vorgestern ein russischer Torpedobootzerstörer mit vier Schornsteinen, der sich im Schwarzen Meer bei Utko östlich Tsingtau nahe der Grenze der Südküste auf 1200 Meter gegenüber, von einem Geschöß der türkischen Küstenartillerie getroffen worden. Der Maschinerraum wurde schwer beschädigt und auf Deck wurden mehrere Matrosen bedingt. Der Torpedobootzerstörer erlenkte sich schleunigst in der Richtung auf Batum. Er dürfte auf längere Zeit außer Dienst gesetzt sein.

Verwendung des französischen Oberbefehlshabers.
Aus Paris wird berichtet: Der Befehlshaber des Orientexpeditionskorps, General Gouraud, wurde von einem französischen Offizier getroffen, der in der Nähe der Anbahnung einstrich, wo Gouraud die Verbundenen besuchte. Das Leben des Generals ist nicht gefährdet. Er wird nach Frankreich gebracht. General Bailoud übernahm vorläufig den Befehl.

Meuterei von Truppen in Indien.
Konstantinopel, 3. Juli. Nach neuen Meldungen aus Indien wächst dort die Bewegung gegen England. In Lahore haben sich neuerdings indische Truppen der 1. Division unter General Gurditta an der Spitze. Sie haben ihre Offiziere ermordet, sind aus den Kasernen ausgebrochen und in die Provinz entkommen, wo zahlreiche Regierungsbeamte getötet wurden. Die englische Regierung ist verzweifelt bemüht, die Militärtrawalle zu unterdrücken und das Volk an englische Siege glauben zu machen, indem sie die deutschen Siege als Fingerverichte deutscher Spione hinstellt.

Die Stimmung in Rußland.
In den letzten Wochen haben sehr viele antiobertrastische und begierte russische Familien Rußland verlassen, um sich über Rumänien ins Ausland zu begeben. Alle Bureaucratischen Hotels sind voll von diesen Gästen, die sich meist nur einen oder zwei Tage hier aufhalten und dann über Wien nach Saloniki weitergehen. Aus ihren Berichten spricht tiefe Verzweiflung über das Schicksal ihres Vaterlandes. Sie halten Rußland nicht nur für vollständig gescheitert, sondern sie sind auch überzeugt, daß die Revolution nicht mehr aufzuhalten sei. In Odessa kam es in den letzten Tagen zu blutigen Verleumdungen und Mordanschlägen, bei denen arabisch Werte vernichtet wurden.
Das Vorwärtsbringen der Deutschen und Österreicher in nördlicher Richtung von Galizien hat, so schreibt die „Times“, einen bedeutenden Umfang angenommen. Die Armeen Madeniens und die österreichisch-ungarische unter Erzherzog Josef Ferdinand sind am schmalen Vorwärtsgrenzen, und gegenwärtig jeden Tag Boden. Sie befinden sich bereits in der Nähe der Stellung Komose, 25 Meilen nördlich von der galizischen Grenze. Die ganze deutsche Front scheint also in vorwärtsbringender Bewegung zu sein. 100 Meilen nördlich der Stellung, die die Deutschen und Österreicher jetzt erreicht haben, befindet sich die wichtige galizische West-Tirol, das ganze polnische Grenzgebiet beherrscht, und 100 Meilen nordwestlich Warschau selbst.

Politische Übersicht.
Mexico. Der ehemalige Präsident der mexikanischen Republik Porfirio Diaz ist in Paris gestorben. Am 1. Juni ist der beste Staatsmann Mexikos gestorben, den das von dem mexikanischen verfallenen Volk geliebt hat. — Nach einem Telegramm aus Puebla vom 25. Juni haben die Kämpfe, die zwischen Carranzisten und Zapatanen um den Besitz der Stadt Mexiko kulminierten, nach 14 Tagen abgeklungen. General Gonzalez, der Anführer einer konstitutionalistischen Armee von 30 000 Mann, marschierte von Puebla auf die Hauptstadt los, ließ aber auf den feindlichen Widerstand der Armee des Generals Zapata und eine Abteilung von Bürgern, die die Zugänge zur Stadt verbarrikadiert hatten. Die Konstitutionalisten drangen zwar in die Vorstadt ein, konnten sich aber der dort befindlichen Wasserwerke nicht bemächtigen, sondern wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Deutschland.
— Die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Bundesgesetzvorhaben für den Kriegswirtschaftsplan im Geschäftsjahr 1915 sind im „Reichsanzeiger“ vom 1. Juli veröffentlicht. Die einzelnen Bekanntmachungen, sämtlich unter dem 28. Juni d. J. ergangen, betreffen den Verkehr mit Brennstoffen, die Erzeugung und Ausmachung von Kriegsgeldern, das Verfügen von Brotgetreide, den Verkehr mit Getreide, die Regelung des Verkehrs mit Holz, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, überhaltliche Futtermittel, Einschränkung der Trinkbranntweinergewinnung und Freigabe von Patenten zur Verleierung im Juli, August und September 1915.
— Verlegung von 5000 Deutschen und Österreichern nach Schirren. Das „Rustojelo Slowo“ meldet aus Wologda: Vom Ministerium des Innern ist telegraphisch die Anweisung eingetroffen über die Verlegung sämtlicher Deutschen und Österreicher aus Wologda, Gradowa, Radostow und diesen Kreisen innerhalb dreitägiger Frist nach Schirren und Komschikow im Gouvernement Perm. Es handelt sich um circa 5000 Personen.
— Zur Verlegung des sozialdemokratischen Friedensmanifestes. In der Nummer des „Labour Leader“ vom 3. Juni 1915 wird ein Bild entworfen, wie sich die englischen friedensfeindlichen Sozialisten den abzuschießen

den Frieden denken. Sie verlangen von Deutschland: 1. Räumung von Belgien und Frankreich; 2. Entschädigung für die Verwüstungen in diesen beiden Ländern; 3. Eintritt in einen Bund der europäischen Staaten; 4. Einschränkung der Rüstungen und 5. Annahme obernösterreichischer Schiedsgerichte. Jetzt schreibt die sozialdemokratische „Gemeiner Volkstimme“:
„Die Disfunktionalität des Kriegszweckes ist untergeordnet. Sowie er aber nicht erzielt werden, daß es nicht sehr viele Leute in Deutschland geben wird, die sich für den Gedanken eines Friedensschlusses begeistern, der vorliegt, daß Deutschland nicht nur seine Kriegskosten selber bezahlt, sondern auch noch Belgien und Frankreich für die infolge des Krieges entstandenen Verwüstungen schadlos hält.“ Wie wenig die Sozialdemokraten im feindlichen Ausland an Frieden denken, dafür sind die „Gemeiner Volkstimme“ nach einem zweiten Hinweis an. Sie erklärt unter der Überschrift „Unmöglichkeit“:
„Ein Mann, der vor nicht langer Zeit von einer bürgerlichen Gruppe zur Sozialdemokratie herüberkam, und sich nun einbildet, daß er, der er die Anfangsgründe der Arbeiterbewegung zu liebieren hätte, dazu berufen sei, den sozialdemokratischen Arbeitern die richtigen Wege zeigen zu müssen, hat angefangen, die Sozialisten der gegen Deutschland verbündeten Länder sollten mit den deutschen und österreichischen Genossen gemeinsam gegen alle diejenigen Front machen, die einen mit den Grundfragen der Internationalen nicht zu vereinbarenden Krieg verfolgen. Auf dieser Grundlage müßte ein Gedankenexperiment zum Ausdruck des Sozialisten der Welt gemacht werden. Selbst in Kantons Schweiz, wo man die Sozialdemokraten in Frankreich und Belgien nicht verhandeln. Die „Gemeiner Volkstimme“ weist darauf hin, daß die Vorzüge des Internationalen Sozialistischen Bureau und belagerte Arbeiter in der „Gemeiner Volkstimme“ vom 22. April in dem Artikel „Die Sozialisten der Welt“ mit dem Bemerkung, daß man nicht mehr von der Reduktion des französischen sozialdemokratischen Blattes und von den französischen Sozialisten vollständig geteilt, erklärt, daß „unter den jetzigen Umständen eine solche Zusammenkunft, ein Meinungsaustrausch, eine gemeinsame Aktion moralische Unmöglichkeit darstellen.“

Vermischtes.

Die Explosionskatastrophe von Shikta. Mailand, 2. Juli. Im Zusammenhang mit den Nachrichten vom Munitionsmangel des russischen Heeres bringt der Mailänder „Secolo“ mit großer Verpöschung einen Brief eines Petersburger Beobachters zum Ausdruck, der obwohl in Mailand, aber durch den Bericht des dortigen Aufmannes jenseits ist. Der Korrespondent berichtet: Am 29. April, 8 Uhr abends, wurde in ganz Petersburg ein ungeheurer Lärm, wie bei einem Gewitter anhaltender Donnererschlag vernommen, und gleich darauf schmete sich gegen den Himmel eine gewaltige, pininartige Rauchsäule ab. Im Außenbereich der Stadt zertrümmerten etliche Feuerwerke, am 1. Mai darauf erfuhr man, daß bei einem Kilometer von Petersburg entfernte Munitionslager und die Munitionsfabrik von Shikta in die Luft geseigt sei. Anselmberg sei das Munitionslager zerstört. Der Korrespondent begab sich an Ort und Stelle und gibt eine längere Beschreibung von den grauenhaften Verwüstungen. Eine Abteilung der Munitionsfabrik wurde zerstört, die Maschinen waren teilweise bis in den Boden des Gesteinfeldes. Mehrere entfernte Wohnhäuser wurden ebenfalls zerstört, die Bewohner getötet oder verunndet. Nur die Zahl der Verunndeten ist bekannt; es sind über 800. Die Zahl der Toten wurde auf über 500 geschätzt. Die Leichenteile lagen überall zwischen den Trümmern in der Umgebung und im See. Circa 1000 Personen seien worden unter den Trümmern unter, um ihre Angehörigen zu finden. Am 3. Mai erfuhr sich eine neue Explosion, wobei ein Gefäß mit 20 Wagonen, mit nach den baltischen Provinzen bestimmter Munition, in die Luft geseigt ist. 50 Personen sollen dabei getötet worden sein.

Eine Kartoffelschlacht in der Kemnath. Das es trotz den jetzigen verhältnismäßig niedrigen Kartoffelpreisen ein Sündenerwoagen kann, 7 Mk. für den Zentner Kartoffeln zu verlangen, dürfte kaum glaublich sein und man wird es den bestellten Frauen nicht zu verdenken, wenn sie sich zu dem niedrigen Preis und es einer regelrechten „Kartoffelschlacht“ kam, die an die härmlichen Luftstrie zu Beginn dieses Jahres erinnern. Aus Zeiten bei Friedberg wird uns darüber berichtet: Am den jenseitigen Wodnermarkt forderte ein Händler aus Eichberg für seine Kartoffeln 7 Mk. für den Zentner, worauf sich ein Sturm der Entrüstung unter den alten Frauen ausbrach, da in ihren Nachbarn Friedberg, Amalthea und Landsberg nur 2 bis 2,50 Mk. für den Zentner gefordert wurden. Die mit Recht empörten Frauen drangen auf den Wagen des Händlers ein, worauf sich der Mann mit der Bitte zur Wehr setzte. Die Bitte wurde ihm von den Frauen entzogen, die ihn selbst damit über den Kopf schlugen und sein Gesicht zerkrachten, so daß das Blut in Strömen floß. In dem Kampf bekam seine Frau Schwere Verwundungen und mußte vom Marktplatz getragen werden. Schließlich griff die Polizei ein und belegte die Kartoffeln mit Beschlag, worauf unter bedrohlichem Schuß die Kartoffeln mit 4 und 4,50 Mk. verkauft wurden, so daß der Vorrat bald geräumt war.

Ein wahres Geschickchen über die Kartoffelnot erzählt ein gothaisches Blatt: Kurz nach Beginn des Krieges wiesen Volkswirtschaftler und erfahrene Landwirte mit allem Nachdruck auf die Gefahren einer drohenden Kartoffelnot hin. Ihre wohlwollenden Warnungen veranlaßten gothaische Gemeinden, sich für die kommende Zeit Kartoffelvorräte zu sichern. So schloß auch ein sehr bedeutendes Gemeinwesen u. a. mit einem großen Gutsherrn einen Lieferungsvertrag für Kartoffeln auf Abruf zu angemessenen Preisen ab. Als aber die Kartoffelpreise immer mehr stiegen, da erklärte dieser Gutsherr in burlesker Art, er könne die Kartoffeln nicht liefern, da er keine mehr habe. Seitwärts es zu einem Vertrag gekommen aber in der Zeit des Hungers wollte die Stadterhaltung die Sache nicht vors Gericht ziehen. Anwohner stellte sich für den Kartoffelnot ein Kartoffelverleugung ein, und siehe da, derselbe Gutsherr, der zu Anfang April keine einzige Kartoffel liefern konnte, entdeckte plötzlich einen Kellnergeorg auf seinen Gütern, den er die Stadt zu dem verehrten Kellner abzugeben aufzugeben mußte. Doch diese war zu teuer, weil die Kellner nicht mitzugeben, sie könne ihn aus seiner Kartoffel „Not“, an der er ja seit März leide, leicht befreien und würde ihn gern zur Hälfte des Preises, den er einst gefordert hatte, Tausende von Zentnern liefern.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Hoffner in Weiden.

Mein diesjähriger großer Inventur - Ausverkauf dauert bis zum 14. Juli ununterbrochen fort und bietet in allen Abteilungen außerordentlich günstige Kaufgelegenheit.

Besonders billig:
Reste aller Art.

Bitte beachten Sie die Auslagen in den Schaufenstern!
Otto Dobkowitz, Merseburg

10% Ausnahme-Rabatt
auf alle nicht ermäßigten Artikel.

Ernteflächenerhebung!

Auf Verordnung des Bundesrats hat sofort eine Erhebung der Ernteflächen

beim feldmäßigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Spelz - Dinkel, Fesen - sowie Erbsen und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerernte), Weizengetreide, Mischfrucht, Hafer und Kartoffeln

durch Befragung der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter stattzufinden.

Es kommen nur diejenigen Getreidearten in Frage, die feldmäßig angebaut sind. Rartzeilen in Gärten usw. bleiben außer Betracht.

Die Angabe der Ernteflächen hat in der Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Bewirtschaftung des Feldes erfolgt, und zwar in zehntägigen Morgen.

Für den Bezirk der Stadt Merseburg wird hiermit folgendes beordert:

Alle in Merseburg wohnhaften Personen, die sich von hier aus mit dem

feldmäßigen Anbau der vorstehend aufgeführten Getreidearten und von Kartoffeln

beschäftigen - gleichgültig, wie groß das Feld ist - haben die vorgezeichnete Anleihe am

Mittwoch den 7. Juli 1915 u. Donnerstag den 8. Juli 1915

in der Zeit von 9 - 1 Uhr vormittags und 4 - 7 Uhr nachmittags

persönlich oder durch einen mit den Verhältnissen durchaus vertrauten Stellvertreter

an den im Rathaus 2 Treppen eingerichteten Meldestellen zu erkennen.

Strafbestimmungen:

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern die fahrlässig die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Merseburg, den 4. Juli 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von

Knodwurf - Dauerware

findet von Freitag ab im Schubert'schen Laden, Burgstraße 16, Eingang Miltkestraße, statt. Verkauf gegen Vorzeigung der Kasselerkarten in ganzer Pfund mit $\frac{1}{4}$ Pfund ab zum Preise von 1,50 Mark das Pfund und zwar:

am Dienstag den 6. Juli 1915, nachmittags von 3 - 7 Uhr:

für die Haushaltungen:
Rischstraße, Kleine Ritterstraße, Kleine Sirtkestraße, Kleiner König Heinrich Straße, Kraußstraße, Reußstraße, Kurze Straße, Gaudelbacher Straße, Kammernstraße, Lindentorstraße, Quittenstraße, Mägenstraße, Martteuffelstraße, Margarethenstraße, Marienstraße, Markt, Meißnauer Straße, Milchsüßel, Mollkestraße, Mühlpferd, Mühlstraße, Raumburger Straße,

am Donnerstag den 8. Juli 1915, nachmittags von 3 - 7 Uhr:

für die Haushaltungen:
Neumarkt, Nordstraße, Nolandstraße, Ober-Altenburg, Obere Breite Straße, Ober-Burgstraße, Ogrube, Parkstraße, Poststraße, Kreuzerstraße, Roonstraße, Rosental, Hofmarkt, Roter Brückenrain, Roter Feldweg, Saalftr., Sand, Schiefweg,

am Freitag den 9. Juli 1915, nachmittags von 3 - 7 Uhr:

für die Haushaltungen:
Sömale Straße, Schreiberstraße, Schulstraße, Sebanstr., Seffnerstraße, Seitenbeutel, Sirtberg, Steinstraße, Steinfstraße, Teichstraße, Tietmarstraße, Tiefer Keller, Unter Altenburg, Vor dem Gotthardtstör, Vor dem Klauentor, Vor dem Sirttor, Vornort, Waquerstr., Weinberg, Weiße Mauer, Weissenhofer Straße, Weidenstr., Wilhelmstraße, Wühbber, Winkel und der nicht nummerierten Wohngebäude der Stadt Merseburg.

Um eine geregelte Abfertigung zu ermöglichen, wird gebeten, die für die einzelnen Stadtteile bestimmten Verkaufsstellen einzuhalten.

Die städtische Fleischverorgungs-Deputation.

Thiele, Stadtrat.

Militärfreie Schloßer

werden sofort eingestellt

Maschinenfabrik Dr. Gaspary & Co, Markranstädt bei Leipzig.

Landw. Inventur-Auktion

Mittwoch den 7. Juli d. J. von vorm. 9 Uhr an findet wegen Aufgabe der Landwirtsch. im Grundstück Unter-Altburg 44 in Merseburg der Verkauf des gesamten vorhandenen öffentlichen meistbietend unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt.

Zum Verkauf kommen

- 1 Auktions-, 1 einb. Wagen,
- 1 fahrbare Dreifachmaschine,
- 1 Motor, 1 Mäh-, 1 Drill-, 1 Häckel-, 1 Reinigungs-, und 1 Handhalmmaschine, 1 eiserner Pflug (Süd), 1 Krümmen, Eggen, 1 Gah Saateggen, 1 Mäher, 1 Ackerfliege, ein Joch, 1 Paar Ochsenfliege, 2 Stiel-Wagen, Getreideleitern, sowie verschied. Geschirre und andere brauchbare Gegenstände.

Sämtliches Inventar ist noch im guten Zustande.

In Auftrage des Verlegers:

Albert Franke, Auktionator.

Ein Fahrrad (mittel Größe)

steht zum Verkauf

Hofmarkt 2, 2 Treppen.

Kartoffeln, leere Wein-u. Bierflaschen, kleines Himmelbett 8 Mk., Rohm 18 Mk., neu 48 Mk., getragenes Schweref billig zu verkaufen. Besichtigung Dienstag 12-1 u. 2-3 Uhr.

Poststrasse 8 III.

Laden

per sofort zu vermieten

Burgstraße 13.

Per sofort oder 1. Oktober ist die von Frau Günther benötigte

1. Etage Markt 19,

bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Anzettel, Gas, zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

2. Zeig. Neumarkt 18.

Noter Brückenrain 13

ist im Hinterhaus eine Wohnung

mit Verbeifall und großem Denboden, eo. auch ohne Stallung zu vermieten. Näb. part., links.

Schöne 1. Etage ist wohnungshalber

Friedrichstraße 16/18

zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 300 Mark.

3. Zeig. Mollkestr. 12, part.

2. Etage.

Schöne große Wohnung, im ganzen oder geteilt sofort oder später zu bez. Obere Burgstr. 7 (Palmbaum)

Geräumige 1. Etage-Wohnung

ist wohnungshalber am 1. April 1915 zu vermieten.

Max Herrnhut, Breite Str. 15.

Stube, 2 Kammern und Küche zum 1. Oktober zu vermieten

Johannisstraße 2.

Kleine Ritterstr. 14

1. Etage, 6 Zimmer u. Küche

sofort oder später zu vermieten.

Eine Wohnung für 250 Mark

jährlich zum 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exp.

b. Bl.

Eine Wohnung für 1 oder 2 Personen sofort oder später zu beziehen

Ein kleines Loats, für nur ein paar einzelne Leute passend, ist zum 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen Gotthardstr. 9 I.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, mer, Küche, 1. Oktober zu ermieeta

Nieder-Beuna Nr. 3

1. Etage Neumarktstr. Nr. 1,

6 Zimmer, Gas, Wasser, Bad u. Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten.

Halleische Straße 23, 1.

ist eine große herrschaftl. Etage-Wohnung mit reichlichem Zubehör, sowie Garten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei

Karl Thiele, Kleine Ritterstr. 9.

2. Etage,

mit Gas ist an erlöste Leute zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.

Zu erfragen Marienstr. 2, part. r.

Stube, Kammer und Küche an eins. Leute s. 1. Okt. zu vermieten

Entenplan 4.

Am Bahnhof 1

ist eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, mit reichlichem Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Näheres bei

Karl Thiele, Kleine Ritterstr. 9.

Mollkestraße 7

ist verkehrungshalber die Partierewohnung bestehend aus 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör, sowie Garten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei

Karl Thiele, Kleine Ritterstr. 9.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche

nebt reichl. Zubehör zu verm. und 1. Oktober zu beziehen

Globitzer Straße 9.

Wohnungshalber ist ein Part. Loats zum Preise von 1 850 Mark sofort zu vermieten

Breite Straße 15

Gut möbl. Zimmer zu vermieten

Bahnhofstr. 4 H.

Feldweibel des Gefangenenlagers

sucht zum 15. Juli freundl.

möbliertes Zimmer (mit Licht und Schlafzimmer).

Offerten unter N 10 an die Exp. d. Bl. ereten.

Ruhige Leute (1 Pmd) suchen 1. August oder später kleine Wohnung in anst. d. w. Hause.

Off. bitte unter Z in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Gauerfirichen

empfehlen

Plenge, Gärtnerel im Bellevue vor dem Klausentor.

Wann zu empfehlen ist Juders Patent - Medizinale Seife gegen unreine Haut, Mitesser.

Pickel,

Rindchen, Rutenen usw. Spezialarzt Dr. W. (In drei Stärken: a 60 Pf., M. 1. und M. 1.50.)

Dann Judooh-Creme (a 60 und 75 Pf. zc.). Bei W. Kestlich, A. Rupper und A. Niese, Drogerien.

Dr. Schubert's

Rhositon

ist sehr zu empfehlen bei

Sicht, Rheumatismus, Blut-

-armut, Appetitlosigkeit,

überhaupt bei allen Schwächen

und Krankheiten des Blutes.

Zu haben in der Dem- und Stadt-

apotheke zu Merseburg.



Menzels Restaurant.

Fluß Aal in Gelée.

Mehrere Erdarbeiter

werden bei 50 Pf. Stundenlohn sofort einestell.

Zu melden beim Schachtm. Waane in Wallendorf.

Frauen für Feldarbeit

per sofort gesucht.

Rich. Klaus,

Wittenfester Str.

1 Schmiedezesellen

sucht sofort bei hohem Lohn

Richard Köhler,

Büßer, D. Marchstraße 40.

Kräftiges sauberes Mädchen

für Küche und Haus z. im 1. Aug. gesucht

Gaudelbacher Str. 15.

Zuverlässig. Arbeiter

für unsere Fabrik suchen

Paul Marschschel & Co.

2-3 Frauen

zur Gartenarbeit sofort gesucht

Gärtnerel Nolandstr. 20.

Arbeitsfrauen

werden gesucht

Luisenstraße 18

Aufwartung

für nachmittags gesucht

Halleische Straße 63 L.

Ehrlich s. sauberes Mädchen als

Aufwartung

für den neuen Kas. gesucht.

Köhler, Gotthardstr. 83.

Für sofort suche ich ein

älteres tücht. Hausmädchen

oder eine unabhäng. Aufwartung.

Frau Schöder, Bahnhofstr. 8.

Saubere Frau od. Mädchen

als Aufwartung

für Sonnabend vormittags ge-

sucht

Hoonstraße 5 H. L.

In Frankleben aus dem Wege von Fabrik zum Bahnhof Hauptbeurteilung von Arbeiter mit Wochnlohn verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird belohnt bei guter Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zwei Schmüffel am Ring

Freitagabend in der Post liegen gelassen. Ehrlicher Finder wird gebeten, selbige in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Suchen eine Beilage.

8. Dölling, 4. Juli. Auf der zum hiesigen Rittgute gehörigen Grube 60/496 war bis jetzt der Preis für Preßsteine 9 Mk. pro Tausend festgesetzt. Die verbreitete Nachricht, daß die Preßsteine teurer würden als eine Tonne, denn ein Preis von 15 Mk. in Aussicht genommen ist, ist nicht haltbar. **g. Driesau, 4. Juli.** Eine in der Gegend von Driesau unterhalb der Mühle gelegene Weiserenmühle ist, daß letzteren namentlich bei Trockenheit und Fruchtbarkeit zugetrieben wird, wodurch der Grummetanflug gefördert und auf einen ergebnissen Grummetanflug getrieben werden kann. Diesem Verfahren wird auch jetzt wieder, ohne Gefährdung der sonstigen Grundstücke angewendet, indem durch geeignete Bretter der kleine Reibstein fest in seinem Bette aufgehoben wird, dann gemäht wird und die Weiser zu treten und die Weiser unter Wasser zu setzen. Da sich allerdings Einkünfte auf den Weiser mit ablagern, erhalten diese auch noch Dung, welcher den Grasmüden fördert.

r. Köppler, 4. Juli. Die Bewirtschaftung der Domäne Wankendorf hat an Stelle des verstorbenen Amtsrats Küstlich der bisher in Staumburg wohnende Oberamtmann Suche übernommen.

3. Nitzsch, 3. Juli. In einem heißen Bade erkrankte gestern Abend in der siebenten Stunde ein junges Mädchen. Offenbar hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Die sofort angefertigten Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Die Persönlichkeit der Toten konnte bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden. Der Leichnam wurde nach der Totenhalle des hiesigen Friedhofs gebracht.

3. Nitzsch, 3. Juli. Aus unserem Orte fiel der Musketier Otto Kündiger. Bei einem Gefecht an der Lorettöhöhe erhielt er durch einen Granatplitter eine Verletzung am Oberarm. Hierzu trat Blutergießung, der der weitere Kämpfer in einem Refektorium zu Siegburg erliegen ist. Ehre seinem Andenken!

Mücheln und Umgebung.

*** Barnitz, 3. Juli.** Der Sohn des Hofsiers Friedrich Hildebrandt wurde zum Bischofswedel und Batschlanostambur ernannt. Da das hiesige Kündigerfeld in diesem Jahre nicht kaffirtind, sind die dafür zur Verfügung stehenden Zinsen aus Begatten in Höhe von 150 Mk. für die erkrankten Krieger spendet und der Sammlung des Auferweckten Arbeitsstätten überwiesen worden.

*** Glands, 4. Juli.** In der heutigen Stadtratsversammlung wurde die bisherigen Magistratsmitglieder von und Oberbort wiedergewählt.

*** Nedra, 3. Juli.** In der vergangenen Woche trafen aus dem Gefangenenlager Mersburg 40 Gefangene, meistens Franzosen, auf dem Drahlschiff ein, die dort mit Verbaubarbeiten beschäftigt waren. Das Wachkommando besteht aus 1 Unteroffizier und 6 Mann.

Wetterwarte.

B. W. am 6. 7. Teils heiter, teils wolken, warm, stellenweise Gewitter. 7. 7. Wechselnd bewölkt, zeitweise trübe, warm, dann vereinzelt Gewitter und mößige Abkühlung.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

*** Kriegsdienst und Soldaten eines evangelischen Pfarrers aus Biederitz.** Von etwa 100 Pfarrern der Biederitz sind der neuen evangelischen Gemeinde in Biederitz nicht ein Drittel im Werte, teils unter den Fahnen unseres Bundesgenossen, teils bei den deutschen Truppen; drei davon sind bereits gefallen. Einer unter diesen, Georg Leinbos, Sohn eines thüringischen Beamten, war noch nicht lange in seiner biederitzischen Gemeinde (Anstalten in der Donau) tätig gewesen, und doch ist er schon hier verstorben, als er im Anzuge nach Deutschland eilte, um als Kriegsfreiwilliger einzutreten, blieb sie mit ihm in lebhaftester Verbindung. L. wurde bei den Rotbacher Gardejägern ausgebildet und rückte mit Kameraden im Oktober nach Flandern aus, lag hier längere Zeit vor Dünkirchen, in der Zeit der schweren Kämpfe, wo unsere Truppen durch die Überlegenheit des Feindes fast bis zum völligen Ausruddern zurückgedrängt wurden. Am 10. November ist er hier gefallen. Sein früher Tod fand die lebhafteste Teilnahme; Krebsriefe von ihm, die seine Gemeinde bruden ließ, wurden mit großem Interesse gelesen. Eine neue Ausgabe davon, mit Bild und Lebensabriß, ist jetzt unter obigem Titel im Verlag des Evangelischen Bundes erschienen. (Berlin W. 35, 32 Seiten 20 Pf.) Mehrere hiesige Mädchen beitragen Verdiensten und Vereinerung für das Soldatentum unserer Krieger zu wachen und uns und unsere Stammesbrüder in Biederitz einander näher zu bringen.

Vermischtes.

*** Folgen schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge.** Hamburg, 4. Juli. Ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem 11 Verletzte zu beklagen sind, ereignete sich heute auf der Altona-Friedrichstraße. Bei einer Salvenfelle im Vorort Dübrowitz durchfuhr ein nach Lauenburg fahrender Straßenbahnzug die Weiche und raste die hier einseitige Straße entlang in den entgegenkommenden Zug hinein. Der Unfall war furchtbar. Die beiden Züge wurden an dem Orte gestoppt und zum größten Teil zertrümmert. Ein Hauch von Trümmern häufte sich zu beiden Seiten der Unfallstelle. Dazwischen lagen jammernde und um Hilfe schreiende Menschen unter den Trümmern begraben. Von allen Seiten eilten Personen zur Hilfeleistung herbei. Auch die Feuerwehr wurde gerufen und leistete die Rettungsarbeiten ein. Mit vieler Mühe gelang es, die schwereren Elemente auseinanderzubringen und die entsetzlich wimmernden Menschen zu befreien. An Automobilen wurden 11 schwerverletzt, von denen wohl viele die Nacht nicht überleben werden, in ein Altonaer Krankenhaus gebracht. Die Verletztesten wurden an Ort und Stelle verstorben und ihre Angehörigen nach Hause geschickt. *** Ein Straßenbahnunfall.** Neuster meldet aus La Coma: Alle Wagen mit Ausnahme eines einzigen des Zuges Chicago-Wilwaukee der St. Pauls-Bahn sind durch eine Brücke bei Ranier in einen Abgrund gestürzt. Drei Personen wurden getötet und vierzehn verwundet.

*** Die Explosionskatastrophe in Marseille.** Die „Agence Havas“ gibt aus Marseille die Nachricht, daß bei der Explosion in der Pyrotechnischen Werkstätte in Marseille auf bisher 87 an. Mehrere Verletzte befinden

sich in Lebensgefahr. Hierzu erzählt die „Nouvellette de Lyon“, nach, daß die Explosion um 4 1/2 Uhr morgens stattfand. Es starben etwa 20 Personen. Geblieben sind lebende Kinder (samt ihrer Eltern) in einem Flammeneinlagerung. Flammen zogen in die Höhe und verurteilten mehrere Brände in dem Stadtviertel. Mehrere Nachbarhäuser wurden eingestürzt. Im ganzen Umkreise sind die Fenster zertrümmert. Mehrere hundert Meter von der Explosionsstelle entfernt fand man Stücke von Menschenkörpern, ungeheure Balken und starke Eisenstäbe. In den benachbarten Gassen brannte die Wärme an. Kurz vor der Explosion war eine große Menge von Leuchtkugeln auf die Heeresverwaltung abgeliefert worden. Ohne diesen glücklichen Umstand hätte die Explosion unabsehbare Folgen gehabt. Die Aufregung in Marseille ist ungeheuer. Die Gabelt. liegt mitten in der Stadt am Boulevard Roux.

*** Einen ungewöhnlich breiten Streich verübte jüngst in Berlin ein Kriegsschwindler in der Uniform eines Offiziers-Stellvertreters oder Wagnachtmehrs eines bayerischen Artillerie-Regiments. Der junge Mann erschien in einem Laden der Leipziger Straße, stellte sich als Freiherr v. Reichenstein vor und ließ sich eine Anzahl Prisenmehlsäcke vorlegen. Er ließ einen langen Zeitungsartikel lesen, er mehrere Beisitzer, und gab die Bestimmung, ihm die zu einer engeren Auswahl nach der Kaiserin des 2. Garde-Regiments in der Karlsruhe bringen zu lassen. Der Beise sollte sie auf seinen Namen auf der Waage abgeben. Dort ließ sich der Schwindler nach kurzer Zeit die Sendung ausshändigen und von einem Soldaten nach einem Kaffeehaus unter dem Vornamen nachtragen. Als der Geschäftsmann später seinen Hausbesitzer nach der Kaiserin nannte, um die Güter wieder abzugeben, wies ihn die Waage nach dem Kaffeehaus. Als er dort hintankam, war „Freiherr v. Reichenstein“ mit den Gläsern natürlich verschwunden. Der Schwindler erbeutete so ein Bootglas für 150 Mk. ein Seilglas, das eben so viel kostete, und noch andere Güter, die ebenfalls billiger sind.**

*** Fliegerabsturz.** Landenberg, 3. Juli. Auf einer Übungsfahrt stürzten auf dem Flugplatz Graudenz zwei Unteroffiziere ab; beide waren sofort tot.

*** Ein Rothschild in deutscher Gefangenschaft.** Unter den Gefangenen des Gefangenenlagers Leisfeld befindet sich auch einer der Rothschilden, der mit seinem Vater in Gefangenschaft geraten war. Dieser Herr besitzt nun täglich mehrere Pakete mit Delikatessen, Schokolade, Kognak, seine Weine, als Saucen und Mundwasser und ähnliches bezeichnet. Zugunsten dieses „hohen Gastes“ wurde laut „München, 11. 7.“ sogar die spanische Gefangenschaft milder gemacht, aber mit dem Erfolg, daß er am anderen Tag früh 4 Uhr zum Henkmalen wie jeder andere Gefangene angetreten mußte. Den Franzosen man so vielleicht die Einfühlung kommen, daß unter ähnlichen Behandlung unter Kriegsgefangenen Brüder in der ostarräinischen Sonne ebenfalls mander „Intellektuelle“ schmachtet und jetzt vielleicht Steine klopfen muß.

*** 700 000 faule Eier.** Bei der Station Egnach am Bodensee dient gegenwärtig das seit Jahren unbenutzt und leer stehende Fabrikgebäude der ehemaligen Mühlwerke als Stützpunkt für Lebensmittel und andere Güter der Bundesbahnen. Gelegentlich kommen dort auch zwei seit Wochen unterwegs gemeine Waggons mit bürgerlichen Eiern angelangt, die rund 300 Doppelentener Eier enthalten, von denen aber nach der Untersuchung infolge des langen Transports sich 80 Prozent als faul erweisen. So mußten schon 300 Dutzend oder rund 700 000 Eier vernichtet werden. Es wurden den Bauern zur Sauberhaltung übergeben; ein Conditort führte mit einer einzigen Stube vierzig Doppelentener heim.

*** Ein Pferd bei der Pferdewerfung.** Ein Pferdehändler, der seine schönen Pferde lieber für sich behalten wollte, anstatt sie den Oranien und Schrapnells zur Verfügung zu stellen, hatte sich der Franz. Zug angeschlossen. Bei der Ausmusterung lagte er zum denkmalendendsten „Herr Teufel“, es hat gar keinen Zweck, daß ich meine Pferde vorführe, das eine ist dumm und das andere hat einen Kropf.“ Die musterte Militärkommande antwortete trocken: „Ja, aber sehen müssen wir die Pferde.“ Schwere Herzen führte der Händler seine Lieblinge vor. „Die Pferde sind gut, und wir können sie gebrauchen.“ Das diese Güter aber kaum erkannt, denn ihnen für die Tiere 3000 Mark gegeben, aber da Sie so aufrechtig sind und sagen, das eine Pferd sei dumm und das andere hat einen Kropf, man aber garnicht aufstellt, so können wir ihnen nur 1750 Mk. bewilligen.

*** Rittmeisters Geburtstagsereignisse.** Am 24. Juni waren 65 Jahre verfloßen, seit Rittmeister des Reichs der Welt erblickte. Aus dieser Anlaß war für die Rekrutierung des Millionenheeres willkommen. Die Werbetrömmel wurde gerührt, es zeigte sich einiger Andrang militärfreudiger Leute nach London, und sicher ist ein gutes Duzend von ihnen bei der Fahne geblieben. Mehr werden es kaum gewesen sein, denn sonst hätte die „Morning Post“ nicht in ihrer Jubelstunde geschrieben: „Was hat nun der Generalfiskus seinen Volontiers geschenkt? Eine Armbinde mit der Aufschrift: Lord Rittmeisters Geburtstagsreife. Man wird zugeben, daß er sich diese Geburtstagspende nicht allzuviel hat kosten lassen. Dafür aber gab es eine Parade der verschiedenen Londoner Refrutenverbände, in Stärke von 1200 Mann! Beinahe hätte die hiesige Korps vorangestellt. Mühsam mehr Mannschaften gehörte als das Korps selbst. Das also war das stolze, neueste Aufgebot von Rittmeisters „Millionenheer“.

Neueste Nachrichten.

Abgewiesener englischer Flugzeugangriff.

Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer, einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der Deutschen Bucht der Nordsee anzulegen. Der Versuch scheiterte. Unsere Aufklärungsflotten von mehreren Flugzeugmuttermaschinen, begleitet von Kreuzern und Zerstörerbooten, bereits bei Tagesanbruch in der Höhe der Insel Tersehelling fest und zwangen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war, aufzusetzen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und enttannt dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog. Der stellvertretende Chef des Admiralfstabes, gez. Befunde.

Die Verluste des „Albatros“

Kopenhagen, 5. Juli. Das Minenschiff „Albatros“ liegt 100 Meter vom Lande entfernt auf Sandgrund. Am

See weht noch die deutsche Flagge. Nach den letzten Meldungen ist die Zahl der Besatzungsmitglieder 30, die der Gebliebenen ebenfalls 30. Ein Matrose vom „Albatros“ erzählt, das Schiff sei aus den nordlichen Gewässern gekommen; genauere Angaben zu machen, weigerte er sich. — Nach einer Meldung des Stocholmer „Aftonbladet“ aus Wladiwostok sind zwei von den vier in Wladiwostok, darunter der Schiffszug, noch am Freitag ihren Besatzungen erliegen, als sie mangels Nahrung und Vieh nicht mit dem Leben davontkommen. Die übrigen Besatzungsmitglieder werden sich wahrscheinlich in absehbarer Zeit erholen.

Englische Frechheit gegen Neutrale.

Athen, 4. Juli. Aus Saloniki wird gemeldet, daß ein englisches Kriegsschiff im Hafen von Debeagahf unter neutralen Dampf angehalten und nach Danang untersucht habe.

Die deutsche Antwort im Lusitania-Falle.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Nach der „Frankf. Ztg.“ wird die deutsche Antwort auf die „Lusitania“-Note in den nächsten Tagen überreicht werden. — Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Die Hofnung Englands, uns mit Amerika zu verbinden oder mit Hilfe Amerikas unseren Unterseebootkrieg zu führen, wird sich als trügerisch erweisen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 5. Juli. Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird der „Post. Ztg.“ berichtet: Bei Malborghetto am 3. Juli der 1000. Tod des Feindes aus ihmerten Kämpfern berichtet. Der geringe Schaden konnte immer sofort wieder angebesiert werden.

Der englische Gesandte aus Sofia abberufen.

Sofia, 5. Juli. Der hiesige englische Gesandte Sir George Franks tritt einen Urlaub an — dies die offizielle Besart — wird aber auf seinen Posten nicht zurückzukehren. Er hat seine gute Arbeit in Bulgarien, und seine eigenbrütlerischen Diplomaten seine Träne nachgeweint. Er gilt als sehrbenfahnt. — Die hiesige Presse kritisiert das unglückliche Misserfolge des „Pactement“ des Offizierskorps und den auf dieses niedergebengenen Drensenweg, weil es den Völkern habe, als hätte die hiesige Armee ihre Arbeit so schlecht gemacht und als hätten seine kriegerischen Operationen mehr bene.

Sofia, 5. Juli. Der hiesige hiesige Gesandte Sir George Franks soll abberufen und durch den als politisches Agitator bekannten Sir Maurice ersetzt werden, des bisher Sekretär der hiesigen Gesandtschaft war. Man weiß in Bulgarien, daß die Arbeit in Verbindung, Bulgarien in die Schritte gegen die Türkei zu bewegen, die verhalten wollen die Gesandten der Entente in diesen Tagen eine neue Note an Bulgarien richten.

Russische Schandtat.

Berlin, 5. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt unter dem Titel „Schandtat russischer Besatzung“ die hiesige deutschen Soldaten, welche betäubte Besatzung eines russischen Soldatengabens aufgefunden wurde und in der Nähe eines russischen Soldatengabens aufgefunden wurde. Unter anderem waren dem Sperrverwundeten die Augen ausgeschitten worden.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 5. Juli, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern, an der Straße nach Brüssel, und ein französischer Vorstoß auf Sedan wurden blutig abgewiesen.

Beiderseits Kroig de Carnes (am Westrande des Fichtermalbes) führten unsere Truppen gegen die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Metern und drangen durch ein Gewir von Gräben bis zu 400 Meter vor. Unter schweren Verlusten mühten die sich zweiwöchentlich wehrenden Franzosen Gärten und Graben räumen und etwa 1000 ungenutzte Gefangene (darunter einen Bataillonstab, 2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte und 4 schwere Fernsprecher in unserer Hand lassen. Obwohl gelang ein gleichzeitig ausgeführter Überfall auf eine französische Wohnausstellung bei Haut-de-Miscamp (nördlich von Norren an der Meuse), die mit Besatzung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurde. Unsere Flieger beweisen erneut im Luftkampf ihre Überlegenheit. Nördlich und westlich von Moncornu wurde am 1. und 2. Juni je ein Flugzeug zur feindlichen Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger einen Angriff von drei Gegnern ab.

Immerhin gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brügge gebliebenen Bomben fielen in der Nähe der wertvollen Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbundenen Truppen unter dem Befehl des Generals von Linningen haben auf ihrer ganzen Front die Atona-Diva erreicht. Das Westufer ist von den Russen gesäubert. Die Atona hat Angehörigen des Geleistes. In fast 14-tägigen Kämpfer erzwang sie angelehnt einer feindlichen Stellung den Übergang über den Dnjepr und trieb den geflagelten Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her. Am Bugabiginnis räumte der Gegner heute nacht den Weidenlopf Anlow.

Zwischen Bug und Weidenlopf wurden die Russen getrieben der Pionier-Tarabin (nördlich des Porabiginnisses) und der Zanowka-Krasnik erneut gewonnen. (M. F. B.)

Dieser Heeresleistung.

Anzeigen.
 Die Aufnahmen der Anzeigen
 bestimmt vorgeschriebenen Lager
 über Wägen können wir keine
 Verantwortung übernehmen, jedoch
 werden die Wünsche der Auftraggeber
 nach Möglichkeit berücksichtigt.

Stadt. Gestauft: Karl Kurt
 S. des Bierfabrikanten König; Anna
 Martha, unehel. S. Heinz Will,
 S. des Arb. Dir. Marie Margarete,
 T. des Arbeiters Grumbach;
 Franz Gerhard, S. des Kupfer-
 schmieds Rauchauff; Martha Elisabeth,
 T. des Drehers Seifert;
 Anna Gertrud, T. des Landwirts
 Wittich. — Gestraut: der Feld-
 mittel G. A. Koch mit Frau W.
 H. S. geb. Köder; der Bahnwärter
 a. D. J. Gruner mit Frau A. G.
 geb. Fiedler. — Beerdigt: ein
 unehel. S.; die togeb. T. des
 S. Friedrichs Sommer.
Neumarkt. Gestauft: Fräulein
 Martha, T. des Arb. Langen-
 beger; Franz Emil Kurt, S. des
 Arbeiters Steinbäuer.

Todes-Anzeige.

Sonntag abend erlachte
 Gott nach kurzem schweren
 Leiden u. fern sein

Alfred

im zarten Alter von 4 Mon.
 Mit der Bitte um stille
 Teilnahme die trauernde
 Familie **Paul Zorn.**
 Merseburg, 5. Juli 1915.

Sonntag morgen entschlief
 plötzlich unsere liebe Mutter,
 Schwieger und Grossmutter,
 Schwester, Schwägerin und
 Tante

Frau Ww. Bamberg

im Alter von 68 Jahren.
 Dies zeigt tiefbetäubt an im
 Namen der trauernden Hinter-
 bliebenen

Familie Bamberg.

Schkopau, den 5. Juli 1915
 Beerdigung Mittwoch nach-
 mittag 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Im Grundbuch Halleische Str.
 Nr. 4 bei Berger ist unter dem
 Wandschildstande die Maul- und
 Klauenseuche amtlich festgestellt
 worden.

Merseburg, den 3. Juli 1915.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, Mittwoch und
 Donnerstag, 6., 7. u. 8. Juli d. J.,
 findet die

**Schlammung der Geisel
 und Leiba**

im Amtsbezirk Frankeben statt.
 Die Geisel wird zu diesem
 Zwecke am 5. Juli abends ober-
 haupt der Gemeindefürsorge Bernhof
 auf die Weisen abgeliefert werden.

Die Räumung ist daher an den
 genannten Tagen von den hierzu
 Verpflichteten in gründlicher Weise
 zu bewirken, widrigenfalls die
 Arbeiten auf Kosten der Säum-
 ligen durch Dritte ausgeführt
 werden.

Die Herren Orts- und Ge-
 meindevorsteher des Amtsbezirks
 ersuche ich, dies zur Kenntnis der
 Beteiligten zu bringen und für
 die ordnungsmäßige Ausführung
 der Arbeiten Sorge zu tragen.

Frankeben, den 3. Juli 1915.
 Der Amtsvorsteher Brandt.

Obstverpachtung.

Das der Gemeinde Trebnitz ge-
 hörige Obst, Äpfel, Birnen und
 Pfäumen, soll

Mittwoch den 7. Juli,

nachmittags 2 Uhr,

im Gasthof „Rösch“ verpachtet
 werden, wozu Nachmittags ein-
 ladet **Der Gemeindevorsteher.**

Trebnitz, den 3. Juli 1915.

**Preussisch-
 Süddeutsche Lotterie.**

Ziehung 1. Kl. 9. u. 10. Juli.
 1^{te}, 2^{te}, 3^{te} Klasse zu haben in
 der Königl. Lotterie-Einnahme
 Halleische Straße 25.



Am 26. Juni d. J. erlitt den Heldentod für sein
 Vaterland vor Verdun unser einziger geliebter Sohn

Alfred Krichauff

Rechtsanwalt, Meiningen.

In tiefem Schmerz geben dies bekannt im
 Namen der Hinterbliebenen:

Schweidnitz, im Juli 1915.

**Professor Dr. Krichauff, Oberlehrer a. D.
 und Frau.**



Am 13. Juni 1915 fiel bei einem Sturmangriff
 unweit Lemberg fürs Vaterland unser Kegelbruder

Otto Bräuninger.

Sein freundliches Wesen, sowie seine Liebe und
 Anhänglichkeit zum Klub sichern ihm bei uns
 ein unerschütterliches Gedenken.

Merseburg, den 5. Juli 1915.

Kegelklub „Einigkeit“.



Nach kurzer glücklicher Ehe fand
 mein lieber unvergesslicher Mann

Otto Bräuninger

bei einem Sturmangriff im Osten den
 Tod fürs Vaterland.

Merseburg, Manker, Krimmitschau,
 den 5. Juli 1915.

Im tiefsten Schmerze:

Klara Bräuninger geb. Falkenberg
 im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.



Nachruf.

Am 13. Juni fiel auf dem Felde der Ehre bei
 einem Sturmangriff vor Lemberg unser geliebter
 Chef, der **Spezialur Landsturmmann**

Otto Bräuninger.

Wir betrauern seinen Tod um so schmerzlicher,
 indem er uns stets seinen guten und gerechten
 Charakter gezeigt hat.

Wir werden seiner immer in Ehren gedenken.

Das Gesamtpersonal der Firma Richard Beyer & Co.
 Spedition und Möbeltransport.



Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge
 eines Granatschusses am 16. Juni mein einzigster
 unvergesslicher Mann, treusorgender Vater seiner zwei
 kleinen Kinder, Bruder, Schwiegersohn, Schwager
 und Onkel

Otto Hartung

Wehrmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 36, 1. Bat. 4. Komp.
 Spargau, am 5. Juli 1915.

In tiefer Trauer:

Minna Hartung geb. Jähnichen und Kinder nebst Angehörigen.



Am 20. Juni erlitt in Frankreich den Heldentod
 fürs Vaterland unser liebes Vereinsmitglied,

der Musketier

Willi Günderoth.

Abermals entriß uns der Tod einen lieben
 Freund und einen unserer besten Spieler, dessen
 Sinnen und Trachten nur unserm Sport galt.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren
 halten.

Merseburg, den 5. Juli 1915.

B.-C. „Preußen“.



Für die vielen Beweise aufrichtiger
 Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben
 Sohnes, Bruders und Schwagers
des Musketiers

Walter Köcke

sagen allen herzlichsten Dank.

Ww. Anna Köcke und Angehörige.



1 hochtragende Kuh
 zu verkaufen
 Gust. Fuß, Craacu.

Wegen Einberufung
Ausverkauf v. Feldpostkartons
 in allen Grössen zu Fabrikpreisen.
Roßmarkt 2.

Johannisbeeren

verkauft
Jenizsch, Amstühuser 13.

Gute verlesene
Speisefartoffeln
 hat zu verkaufen
Fr. Wittenberg, Neumarkt 34.

**Ostheimer
 Gauerfirschen,**

beste Rische zum Einmachen und
 Studenbuden, empfiehlt

Gärtnerei
 Mulandstr. 20 und Nordstr. 12.

Täglich fr. Heidelbeeren
 Gasthof grüne Linde.

Wäscherolle

des Herrn Zinke wieder
 übernommen.

Frau Schmidt, Krummes Tor.

Heu
 sucht zu kaufen. M. Benemann
Kleine Wohnung
 liegt zu vermieten
 Delgrube 27.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezogen vierteljährlich 1,80 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Vanduvirt, u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lettereifen — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametell 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Anzeigen ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 155.

Dienstag den 6. Juli 1915.

42. Jahrg.

Seegefecht mit russischen Panzerkreuzern bei der Insel Gotland. S. M. S. „Albatros“ auf Strand gesetzt. — Bedeutende Erfolge in den Argonnen und bei Regnieville. — Alle italienischen Angriffe zurückgeschlagen. — In Ostgalizien und Russisch-Polen unaufhaltsame Fortschritte der Verbündeten.

Der Kampfspreis gegenüber England.

Le. Der Abgeordnete Dr. Baehne schreibt uns: England kämpft um die Welt Herrschaft. Es hatte die Wahl, sich friedlich mit Deutschland zu verständigen oder Deutschland anzugreifen. Es hat sich für den Kampf entschieden, weil es sich über die wirtschaftliche und moralische Kraft des deutschen Volkes täuscht. Gleiches Recht mit England und gleiche Freiheit der Betätigung in der ganzen Welt, das ist für Deutschland der Kampfspreis. Schwer liegt die englische Hand auf dem Erdball; das fühlen Norwegen, Holland, Portugal und schließlich auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wir müssen die Hand mit starkem Griff am Gelenk fassen, daß sie losläßt und daß die ganze Erde frei wird für uns und die anderen Nationen.

Es wäre eine gefährliche Gedankenlosigkeit, diese weltgeschichtliche Bedeutung des Völkerringens zu verkennen und auf die Gewinnung von Machtmitteln gegenüber England zu verzichten. Das lehrt uns auch ein soeben erschienenen Buch über „Englands Welt Herrschaft und der Krieg“ von Prof. Setzner-Heidelberg (Verlag Teubner, Leipzig). Setzner zeigt die Ziele, die zu erreichen sind: der Suezkanal muß eine freie Wasserstraße werden. Der Bagdad-Bahn ist ein Zugang zum Persischen Meerbusen zu sichern. An oder in der Nähe der nordwestafrikanischen Küste wird man eine Station gewinnen müssen, die unsere Schiffe im Atlantischen Ozean eine Zuflucht und die Möglichkeit der Versorgung mit Kohle und Proviant bietet. Englands Kabelnetz umschlingt die ganze Erde und übt damit einen unheimlichen Einfluß auf das Nachrichtenwesen aus. Ein solches Monopol kann auf die Dauer nicht ertragen werden. Diese und andere nur angebeutete Ziele hält Setzner für erreichbar, denn über England sind enorme Gefahren heraufgezogen. Seine Herrschaft über Indien, die Perle aller Kolonien, steht es schon nicht mehr ohne Sorge an. Im Stillen Ozean treten Amerika und Japan mit Ausdehnungsbestrebungen auf. Die Forderungen, die Japan an China gestellt hat, haben in England sicher wie eine Bombe eingeschlagen. Zwischen England und Rußland gibt es starke Gegensätze. Die Inselbesetzung Englands ist schwächer geworden. Die besonderen geographischen Bedingungen, auf Grund deren Seeherrschaft und Volkswohlstand erblühten, sind nicht mehr in demselben Maße wirksam wie bisher und können sich in Nachteile verwandeln. In der Organisation der Arbeit und des Abzuges ließ sich England vielfach überbügeln. Den Schwerpunkt seiner Entwicklung hat es überschritten und neigt zum Fall. Es muß gezwungen werden, den Degen in die Scheide zu stecken und Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen. Ein verfrühter Friede nähme uns die Möglichkeit, diese Lage auszunutzen. Zweimal in letzter Zeit lag die Möglichkeit eines deutsch-englischen Abkommens nahe; 1900 ein solches gegen Rußland, das wir ablehnten, weil wir freie Hand behalten wollten, und 1911/12 über koloniale Fragen, das nicht zustande kam, weil England in dem aufsteigenden Deutschland den Feind erblickte. Wenn später einmal nach dem schwersten aller Weltkriege eine Befähigung in Sicht treten sollte, so könnte diese nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß England seinen Anspruch auf die Vormachtstellung aufgibt.

Deutsch-Amerikanisches.

D. E. K. Vor einigen Wochen tagten in den Vereinigten Staaten mehrere kirchliche Versammlungen der Evangelischen Synode von Nordamerika, die in beachtenswerten öffentlichen Kundgebungen sich gegen die Politik der amerikanischen Regierung wandten.

Die Konferenz des Süd-Illinois-Distrikts beschloß einstimmig, „bei der Regierung in Washington energischen Protest zu erheben gegen ihre zweifelhafte Neutralität in Sachen des europäischen Krieges“.

Die Jahreskonferenz des Indiana-Distrikts erklärte: „Wir wünschen, daß unsere evangelische Kirche ein Glied der (amerikanischen) geschlossenen Kirchenvereinigungen werde. Wir erheben über unseren Synodalpräses, gegen jegliche Verunglimpfung der uns im Geist und in der Tat der deutschen Missionen“.

Die deutsche Missionen in Ostgalizien und Russisch-Polen sind die ersten, die sich dem Kampf gegen die russischen Panzerkreuzer anschließen. Die deutsche Missionen in Ostgalizien und Russisch-Polen sind die ersten, die sich dem Kampf gegen die russischen Panzerkreuzer anschließen. Die deutsche Missionen in Ostgalizien und Russisch-Polen sind die ersten, die sich dem Kampf gegen die russischen Panzerkreuzer anschließen.

In solchen tapferen Kundgebungen erweist sich der amerikanische Protektionismus deutscher Zunge als das Gewissen des amerikanischen Volkes. Möchte seine Stimme nicht überhört werden!

Zur Kriegslage.

Was ist das Kriegsziel des Vierverbundes? Die von Aquitius genannten englischen Verlustziffern zeigen einen Zuwachs in den letzten Monaten betragen sie jetzt ungefähr 8000. Man fragt, so schreibt Labour Leader vom 19. Juni, ob solche Opfer gebracht werden müssen, ohne daß die Nation weiß, wofür. Was wollen Britannen und ihre Verbündeten? In sehr unbestimmter Weise hat sich Aquitius zu Beginn des Krieges hierüber geäußert. Verloren wir aber heute noch dieselben Ziele? Niemals hat Aquitius seitdem wieder von diesen Zielen gesprochen, und was aus den geheimen Abmachungen mit Italien durchgedrungen ist, gibt uns ein

Recht zu fragen, ob das Abkommen mit unsern neuen Verbündeten sich verträgt mit einem Kriege, der angeblich zur Befreiung der kleinen Staaten geführt wird. Wenn diese Prinzipien heute nicht mehr dieselben sind, dann hat das Volk ein Recht zu wissen, welche Grundzüge nimmermehr an die Stelle der früheren getreten sind. Sind es aber noch dieselben wie früher — sollten wir dann nicht versuchen, sie durch Deutschlands Anerkennung zu lassen, da sie doch Deutschlands nationale Sicherheit nicht bedrohen!

„Ant. Kömlicher Volkszeitung“ erklärte er in Rom befindliche ehemalige verbliche Handelsminister Stoianowitsch einen Mitarbeiter des „Avanti“: „Im verflochtenen Mael eine

allgemeine Offensiv familiär Verbündeten gegen die Türkei und die Zentralmächte geplant gewesen, deren Vorbereitung die Rote Armee nach Rußland war, um der Serben nicht-unbestimmte war. Auch nach dem blutigen in die ungarische Ebene durchzuführen, um sich hier mit den serbischen Truppen zu vereinigen. Die beherrschende Neutralität Rumaniens und hauptsächlich der russische Rückzug haben die Ausführung des Planes hinaus.

Vom Seekrieg.

Zum Helzenkampf des Minenschiffes „Albatros“. Zur See Schlacht bei Gotland sind Sonntag früh noch folgende Einzelheiten gemeldet worden: Der Kampf war überaus heftig und entstand dadurch, daß ein russisches Geschwader ein deutsches Schiff zwischen Deltargarn und Sorear angriff. Ein deutsches Geschwader aber sollte dem angegriffenen Schiffe sofort zu Hilfe und zwar nach langem, heftigem Kampfe die russischen Schiffe zur Flucht. Die Anzahl der Schiffe, die auf beiden Seiten am Kampfe teilgenommen haben, ist nicht genau bekannt, doch kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß auf russischer Seite mindestens fünf große Schiffe und eine Anzahl Torpedoboote, und auf deutscher Seite vier Kreuzer und sechs Torpedoboote in den Kampf eingriffen.

Nach allen in Stockholm eingetroffenen Meldungen über die See Schlacht bei Gotland kämpfte „Albatros“ gegen eine große Übermacht heldenmütig. Schwer beschädigt suchte das Schiff mit forcierter Fahrt unter lebhaftem Feuerwechseln mit den Verfolgern sich unter der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen. Aber die Russen setzten unerbittlich um das schwedische Seegebiet die Beschichtung fort und fügten dem Schiff nach Aussage deutscher Matrosen gerade auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schläge zu. Granaten schlugen auf den Strand, so daß die schwedische Bedienungsmannschaft des Östergarnfeuerz hinter einem Berge Deckung suchen mußte. Hundert Meter vom Strand lief das Schiff auf und liegt dort mit harter Schlagseite die deutsche Flagge im Topp auf dem Hintermast, während der Vordermast fortgeschwunden war. Als das Schiff aufstieg, spielte die Musikkapelle an Bord die deutsche Nationalhymne, die Besatzung brach Hurra aus, froh, der russischen Gefangenenschiff entronnen zu sein. Das Schiff bot einen schaurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate war in dem Operationsraum des Schiffes eingetroffen, wobei zehn Verwundete getötet und der Schiffszugführer tödlich verletzt wurde. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf weichen Sand zu betten. In Fischerbooten wurden die Toten, in deutsche Kriegsschiffe geschickt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhofe beigesetzt. Der Kommandant erlaubte die Behörden, das Schiff und die Besatzung zu untersuchen, worauf sofort ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dorthin wurden heute die 190 Überlebenden von